

**Theo und Nelly  
auf dem Jakobsweg  
2004  
von Herisau nach Santiago de Compostela**



## Jakobsweg



29.6.04 Heute Dienstag begannen wir unsere Pilgerreise. Nach  $\frac{3}{4}$  Stunden Marsch von Herisau auf den Nieschberg merkte ich, dass ich das Natel, das ich nochmals an den Strom zum laden gehängt hatte, vergessen hatte! Also rannte ich die Strecke zurück und holte das Natel. Unser Sohn Andreas, der im gleichen Haus wohnt, war dann so nett und brachte mich zurück in die Nähe, wo Theo auf mich wartete.

Ich fand diese Strecke mit dem ungewohnten Gewicht des Rucksacks sehr



streng, weil es recht grosse Steigungen im Gelände gab. In Wattwil angekommen, waren wir ziemlich down. Wir suchten die Wegweiser für die Pilgerstrecke und liefen zuerst in die falsche Richtung. Nachher kauften wir uns als Aufsteller eine Glace und Brot und machten uns auf

die Suche nach einer Möglichkeit unser Zelt aufzustellen. In der Nähe des Klosters Wattwil am Bach eines Wäldchens schlugen wir unser Lager auf und legten uns nach einem auf einem Gaskocher angefertigten Kaffee bereits um 20 Uhr schlafen. – Nach einer halben Stunde wachten wir von Stimmen wieder auf. Dies passierte nacheinander noch etliche Male. Es stellte sich heraus, dass angehende Zimmerleute ihre Lehrabschlussfeier etwas weiter hinten feierten. Wir bekamen dann natürlich auch wieder mit, wie die diversen Grüppchen nach der Feier wieder zurückliefen.

30.6.04 Wir haben schlecht geschlafen und dazu war es recht kalt am Morgen. Theo hat gleich Kaffee aufgesetzt und anschliessend liefen wir auf die Anhöhe von Wattwil hinauf und weiter Richtung Rapperswil. Weil unsere Rucksäcke doch mit 8 und 13 kg recht schwer waren, entsorgten wir bei einem Papierkorb einige T-Shirts und mein zweites Paar kurze Hosen. Eins muss ausreichen. Unterwegs holten wir von den Brunnen Wasser in unsere 5-dl-Pet-Fläschchen. In einem Brunnen war ein „Brunnenkühli“. Spät am Abend trafen wir endlich in Rapperswil ein und wir ruhten uns dort im Schwimmbad bei Wurst und Brot etwas aus. Weiter



gings eine Stunde später um ein Nachtlager zu suchen. Wir fanden ein zweckdienliches erst nach der Überquerung des Dammes. In Hurden konnten wir ungestört die Nacht in den Schlafsäcken im Zelt verbringen.

1.7.04 Von Rapperswil nach Einsiedeln



war zuerst der Aufstieg zum Etzel zu bewältigen.

Dieser kostete uns etliche Schweisstropfen.

Die letzten 10 Kilometer vor Einsiedeln waren geteert und unsere Füsse merkten das. Nach vielen



Kilometern schmerzen die Füße auf dem harten Teerbelag. Wann immer



es ging, wechselten wir auf die Wiese neben der Strasse. – Weil es auch noch zu regnen anfang, nahmen wir am Nachmittag ein Hotelzimmer in Einsiedeln. Dort konnte ich einige Sachen auswaschen und wir konnten uns in Einsiedeln etwas umsehen. Theo hat sich dort neue Wanderschuhe gekauft, weil die alten eine so blöde Naht aufweisten, dass sie

dauernd drückten. In der Migros haben wir zu Abend gegessen und uns nachher im Coop mit Proviant versorgt. Theo hat ein Marzipan-Bettmüpfeli für mich hervorgezaubert. Ganz lieb!

2.7.04 Regen, Regen und nochmals Regen. Wenigstens sind die im Hotel ausgewaschenen Kleider über Nacht getrocknet. Das Hotel hat 100 Franken gekostet inkl. Frühstück. Weil wir aber so zeitig wach waren und weiter wollten, gingen wir bereits um 6.30 Uhr weg. Frühstück hätte es erst ab 8 Uhr gegeben und so lange wollten wir nicht rumsitzen. Wir liefen den Wegweisern nach durch den Regen auf langen Strecken auf Teerbelag bis der Aufstieg zur Haggenegg kam. Mein Regenschutz nützte so gut wie nichts und mein Langarm-Shirt klebte an mir wie eine zweite Haut. Unterwegs sind einige schwarze Molche über den Weg gekrochen – wenigstens diese hatten am Regen Freude. Steil bergan auf steiniger Naturstrasse und klitschnass war ich an einem Punkt angelangt, wo ich kaum mehr konnte. Theo hat das anscheinend gespürt und hat mitten im Regen begonnen, für mich Kaffee zu kochen. Nachher gings wieder besser. Der Regenschutz von Theo war auch nicht viel besser. Auch er war darunter nass und hat dann darüber noch den Regenmantel von Sepp angezogen. Das war dann besser, aber durch das Schwitzen darunter blieben wir immer nass und bei den Pausen, die wir einlegen mussten, haben wir schnell kalt bekommen und mussten wieder weiter. Auf dem höchsten Punkt hatte es ein Restaurant und dort wollten wir einkehren und uns trocknen lassen. Nur hatten wir nicht so viele Stunden Zeit, bis wir trocken geworden wären und wir liefen dann eben nass weiter. Ganz lange gings ganz steil hinunter bis nach Schwyz.



Dort fragten wir jemanden, wo's eine Migros gibt und assen dann in Ybach zu Mittag. Auch kauften wir dort für mich eine Regenjacke. Von da an wurde es wieder etwas gemütlicher. Weiter ging's dann nach Brunnen wo wir eine halbe Stunde auf den Raddampfer warteten, der uns nach Luzern fahren wird. Inzwischen kam die Sonne wieder hervor und das Warten aufs Schiff am Vierwaldstättersee war ganz schön. Auf dem Schiff haben wir uns etwas Gutes angetan und haben uns einen Wein bestellt. Den haben wir glaub ich auch verdient, weil wir so schön gelaufen sind. – In Luzern angekommen, fanden wir keine Wegweiser mehr vom Jakobsweg. Rund um den Bahnhof und die Schifflanlegestelle war nichts und wir suchten alles ab. Die

Taxifahrer hatten auch noch nie etwas vom Jakobsweg gehört und wir suchten dann in unserem kleinen Pilgerbüchlein nach. Weiter gehe es über Sonnenberg stand da. Ein älterer Einheimischer hat uns dann erklärt, wir müssten dahin und dorthin und dann über die Überführung der Strasse und hinauf auf den Gütsch. Das haben wir dann gefunden und im Wald nach dem Gütsch begannen wir uns nach einer Zeltaufstellmöglichkeit umzusehen. Diese fanden wir dann erst ziemlich kurz vorm Eindunkeln auf einem ausserhalb gelegenen Spielplatz, der rundum mit Hecken bepflanzt war. Tische und Bänke mit Feuerstelle und alles was wir lieben ums Zelten angenehmer zu machen war da. Dort haben wir recht gut geschlafen. Nach dem Spielplatz ging's ganz schlecht weiter. Ich hatte Schmerzen in der linken Fusshöhle und lief einfach so gut es ging hinter Theo her.

Kurz vor Willisau konnte ich nicht mehr und ich legte mich wo ich grad war ins Gras und musste mich ausruhen. War ziemlich deprimiert deswegen. Habe mich dann doch noch mal aufgerappelt und sind weiter gelaufen bis zum Bahnhof Willisau. Dort hat Theo weil's so schönes Wetter war uns ein Glacé gekauft. Beim Pfarrhaus haben wir uns einen Stempel in den Pass geholt und auf dem weiteren Weg ob Willisau haben wir dann am Waldrand das Zelt aufgeschlagen. Kurz nachher hat uns Markus angerufen und uns gesagt, er sei mit dem Wohnwagen in der Nähe, damit wir wieder einmal gut schlafen können. Dieses Angebot nahmen wir natürlich gerne

an und wir haben einen Treffpunkt ausgemacht. Dieser kam dann allerdings erst ca. 1 Stunde später. Ein Bauer hat zwar gesagt, es sei etwa 1 km. Der hatte aber keine Ahnung von Distanzen. Auf jeden Fall hat



Markus mit seiner Family schon auf dem „Stocki“ Nähe Ufhofen auf uns gewartet und wir freuten uns sie zu sehen. Markus hat uns auch mit einer Flasche Wein überrascht und er hat auch Wienerli für uns gekocht. Waren ganz fein und tat uns gut, was Warmes im Magen. Wir haben ganz sicher besser im

Wohnwagen geschlafen als im Zelt. Die Überraschung war ihm gelungen!

4.7.04 Sonntag. In Huttwil konnten wir Brot kaufen und das Wetter stimmte. Wir machten noch ein Foto vom schönen Dorfbrunnen und gingen dann weiter Richtung Burgdorf. Irgendwo auf einem kleinen Holzsteg kochten wir Kaffee und ich liess meine gepeinigten Füsse ins kalte Bächlein baumeln und rieb meine schmerzenden Beinmuskeln ein. Burgdorf konnten wir nicht mehr erreichen und ca. 1 ½ Std. vor dieser Stadt machten wir Lager im Wald neben einem kleinen Sitzplatz. In der Nacht sind wir aufgewacht, weil irgend ein Tier im Wald herumliief und ohne Unterbrechung dauernd unheimlich schrie. Keine Ahnung, was das für ein Vieh war, aber es tönte richtig grauslig. Jedenfalls hats unser Zelt nicht niedergetrampelt und in der Nacht kam dann der Regen wieder.



5.7.04 Im strömenden Regen liefen wir nach Burgdorf und kamen dann grad um 8 Uhr zur Ladenöffnungszeit in eine Migros. Dort kauften wir etwas Proviant und für Theo eine Plastik-Regenpellerine. Weiter ging's bis Boll. Dort übernachteten wir an einer Schweizer Familie Feuerstelle. Kurz vorm Essen begann's wieder zu regnen und wir mussten uns beeilen, schnell das Zelt aufstellen und alles hineingeben, damit's trocken bleibt.



6.7.04 Der letzte gefundene Wegweiser sagte aus, dass man 2 ½ Stunden bis Bern zu laufen habe. Nach Muri waren keine Jakobswegweiser mehr zu finden und die Suche nach diesen Dingen begann. Bei einem Bauernhof kauften wir ein Kilo Kirschen und schliesslich liefen wir am Aareufer entlang nach Bern. Nach einem Umweg von 2-3 Stunden trafen wir endlich am Bärengraben ein.



In der Migros haben wir uns bei einer warmen Mahlzeit gestärkt und uns dann die Jakobsweg-Fortsetzung gesucht. Ohne Schilder war das ganz schön schwierig. Ab Fischermätteli haben wir Bern verlassen. In Flamatt sind wir auf die Wegmarkierung gestossen: 1740 km bis Santiago de Compostela. Diese Zahl kann aber nicht stimmen.



Wir sind bei den Weilern Ried – Schwarzwasserbrücke vorbeigekommen. Bei der Schwarzwasserbrücke waren etliche vergammelte, angegraute Kleidungsstücke über einen Zaun gehangen und wir staunten, was das sollte. Daneben war ein ganz kleines Hüttchen und eine kleine Feuerstelle. Das Hüttchen

könnten wir benutzen zum Übernachten und ich begann, den Boden mit Karton zu wischen. Theo kochte Kaffee. Bald rief er mir, ich solle mal schauen kommen, da lägen in einer Pfanne Löwenzahnblätter mit Blümchen und ein „Naturkochbuch“ drauf. Kurz darauf kam ein komischer „Waldmensch“ daher. Er war nicht zu definieren, ob es ein Mann oder eine Frau war. Er war ganz aussergewöhnlich komisch gekleidet und holte sich die Pfanne Löwenzahn. Dieser Mensch machte einen so irren Eindruck auf uns, dass wir den Kaffee noch fertig tranken und uns dann sofort so weit wie möglich fort machten und einen neuen Platz weit weg suchten. Wahrscheinlich war dies „seine“ Hütte und waren „seine“ Kleider und wir wollten ihn ums himmelswillen ja nicht erzürnen. Beim Weglaufen schauten wir ständig zurück, ob er uns nicht folge. War gottseidank nicht der Fall. – Der steilste Anstieg war auf unserer Flucht der  $\frac{3}{4}$ -stündige Weg auf die Nidegghöhe. Wir mussten uns beeilen, dass wir noch vor der Dunkelheit aus dem steilen Wald kamen und wir gelangten total verschwitzt oben an. Dort konnten wir noch ganz schnell hinter einem kleinen Schuppen unser Zelt aufstellen und schon war's dunkel. Glück gehabt!

7.7.04 Wir sind gut im Regen gelaufen nach Schwarzenburg und nach Tifers. Mein Oberschenkelmuskel wollte gar nicht so wie ich und um 13 Uhr ging dann gar nichts mehr. Ich humpelte zum Pfarreiheim und wir fragten nach einer Übernachtungsmöglichkeit. Der nette Mensch dort sagte, wenn wir keine Ansprüche stellten, können wir in unseren Schlafsäcken in einem leeren Zimmer bleiben, weil das ganze Haus eigentlich leer ist und renoviert werden soll. Wir nahmen das Angebot gerne an und nach etwa 1 Stunde waren wir dann ganz allein im Haus. Ich salbte fast alle Stunde meinen Oberschenkel. Theo ging einkaufen und brachte etliche Joghurts, Bananen, Käse, Landjäger und Servalats mit. Brot hatten wir noch. Wir liessen es uns dort gutgehen und hatten auch Waschgelegenheit. Ich hoffe schon, dass es Morgen wieder gut geht, denn Theo hat gesagt, wenn ich morgen nicht nach Fribourg komme, gehen wir heim und das möchte ich unter keinen Umständen.





Ich laufe wieder ganz gut. Nach einer Stunde kommt der Schmerz aber wieder. Ich halte bis Fribourg aus weil ich ja nicht heim will aber dann passiert doch. Ich kann kaum einen Schritt mehr laufen und müssen ein Taxi rufen das uns ins Spital fährt. Ich hab eine Muskelentzündung eingefangen und mein Bein braucht zum Ausheilen mindestens 2-3 Tage. Im Hotel herumsitzen wäre für Theo zu langweilig und uns auch zu teuer. Deshalb entschliessen wir uns doch dazu, die Entzündung zu Hause auszuheilen und dann gleich wieder unsere Reise fortzusetzen. – Hoffentlich bald!

12.7.04 Wir haben uns entschieden, am Mittwoch, 14.7. mit der Bahn nach Fribourg zu fahren und unsere Wanderung dort fortzusetzen.

14.7.04 Wir fahren um 8 Uhr in Herisau ab und steigen um 11 Uhr in Freiburg aus. Ausserhalb Freiburg suchen wir wieder einmal nach Wegweisern, weil die Bahn den Weg plötzlich abgeschnitten hat. Wir kamen an die wunderschöne St-Appoline-Brücke aus dem 12. Jahrhundert. In Ecuwillens war der Pfarrer nicht zuhause und wir bekamen keinen Stempel in unseren Pilgerpass. Den Flugplatz Ecuwillens haben wir umlaufen und kochen Kaffee an einem ruhigen Plätzchen im Wald. Ich habe nach 3 1/2 Stunden Wanderzeit keine Schmerzen mehr wo die Entzündung war - neu tut mir der Fussballen weh. Danke, dies geht schnell vorbei. In Paroisse d'Autigny fanden wir 5 Minuten neben dem Weg die beste Unterkunft, die wir je hatten: Waldhütte, Grill, das ganze sogar mit Blumen geschmückt und überdacht. Wenn also wieder Regen kommt - egal!



15.7.04 Nach Romont haben wir eine herrliche Aussicht auf die Freiburger Alpen. Aber leider sind die Wege alle betoniert oder asphaltiert. Zwei Frauen aus Deutschland haben wir angetroffen, welche bis Lausanne laufen. Haben wieder den Weg suchen müssen weil ein Wegweiser nicht korrekt stand. Auf einer Anhöhe ca. 2 Stunden vor Moudon haben wir übernachtet und es hat sehr gezo-gen, sodass wir den Abend nicht recht ge-niessen konnten.



16.7.04 Habe wieder schlecht geschlafen. Unser Ziel heute war Lausanne und das haben wir um 13 Uhr erreicht: In der schönen Kathedrale war niemand um uns den Pilgerstempel zu geben. Die Post hatte auch geschlossen - also hat uns der Polizeiposten einen Stempel hineingemacht! Jetzt fahren wir mit dem Schiff bis Genf. Dort kommen wir erst um 20.45 an. Wir müssen wieder die Wegweiser suchen und es dunkelt bereits. Ein schlimmes Gewitter zwingt uns unter eine Brücke und wir essen dort unser Nachtessen. Den Weg finden wir nicht mehr - wir nehmen ein Taxi zur Hilfe um eine Unterkunft zu finden. Der Empfang beim Hotel sagt: "Ich mache Ihnen einen Spezialpreis; nur 360 statt 370 Franken!" Ich frage noch 3 mal blöd, ob ich richtig verstanden habe - ja, ich habe. Sofort zurück zum Taxi und wir fahren zur Brücke bei Carouge. Dort übernachteten wir dann im Zelt.

17.7.04 Am Morgen laufen wir zur Seilbahn zum Mont Salève. Oben angekommen, machen wir eine



richtige Gebirgstour. Nächstes Mal müssen wir daran denken und Seile mitnehmen; so gefährlich war's. Immer ganz nah an den Abhängen vorbei! Viele Gleitschirmflieger nutzten das schöne Wetter. Wegen einer fehlenden Markierung laufen wir wieder einen stundenlangen Umweg. Wir zelten in St-Blaise. Ganz schönes Plätzchen und

geniessen vor dem Einschlafen noch ein Glas Wein, den wir zuvor eingekauft haben.

18.7.04 Haben Wasserprobleme! Nirgends stehen Brunnen! In Andilly stand dann einmal ein Strassenschild: Eau à 100 m! Wir freuten uns. Es war über 30 Grad heiss. Kurz nach La Matte war eine Thermosbox am Wegrand aufgestellt



mit dem Hinweis: „Trink, mach ein Foto von Dir und trag Dich im Buch ein!“ Mit der bereitgelegten Wegwerfkamera haben wir das dann gerne gemacht. Wollten weil's Sonntag war einen Wein und Pommes aber alles war geschlossen und es gab dann nur um 15 Uhr eine Bouillon und zum

Abendessen eine selbstgekochte Spargelcrèmesuppe. Die Wegmarkierungen heute waren super und wir kamen schön vorwärts.

19.7.04 Die ganze Nacht hat's geregnet: Schlafsack nass, Teil Kleider nass; Zelt ist einfach nicht dicht! Zwei Tage im Gebirge ohne Einkaufsmöglichkeit. Am Morgen konnten wir auch keinen Kaffee kochen weil die Becher noch bouillonverschmiert waren. Um 11 Uhr haben wir auf einer "Variante" endlich einen Laden in Mathy gefunden und kehren im Restaurant ein: Für 11 Euro Salatbuffet à discrétion, Gemüse, geschnittener Nierenbraten; ein Viertel bester Wein + 1 Krug Wasser, Weichkäse zum Dessert, Kuchen mit Vanillesauce und Kaffee. Haben festgestellt, dass wir auf einer andern Route als geglaubt sind und deshalb das Gebirge, das mir Angst machte, nicht überqueren mussten (hätten 2 Tg. keine Einkaufsmöglichkeit gehabt). Bis Chanaz sind wir gekommen. Dort hat uns wieder ein Wegweiser in die Irre geführt. Beim Rückweg hat ihn dann Theo ausgegraben und unter kritischer Beobachtung anderer Leute dann richtig eingegraben! Schlafen heute hinter Rebplantage - leider noch nicht reif! Wunderschönes Wetter. Nachts aber wieder Regen. Ein Fuchs hat uns angeschaut und ist dann wieder verschwunden.



20.7.04 Bei einer Kapelle haben wir Markus, einen Frankfurter getroffen: Bis Ende September will er auch in Santiago sein. Er hat viel zu viel Gepäck und bei der nächsten Post schickt er einen Teil heim. In Yenne bekommen wir einen Stempel und konnten auch schnell einkaufen. Weiter gingen wir nach St-Maurice de Rotherens. Der Aufstieg wollte nicht enden. Nirgends Wasser und steil. Wir haben wie die Wilden geschwitzt. Kurz vor dem Ziel kam auch noch ein Gewitter. In einer offenen Garage sind wir unterstanden und die Frau jener Garage hat uns dann zum Bier eingeladen und uns in der Waschküche Unterschlupf gegeben.



21.7.04 Die Sonne scheint. Eine halbe Stunde nach dem Wegmarsch liegt eine Schlange auf dem Weg. Es war ein unendlich langer Tagesmarsch und es ging immer wieder steil aufwärts. Zwischendurch haben wir ein kühles Bier getrunken. 32 Grad Temperatur! Endlich sind wir in Vallencogne angekommen - total geschafft. Nass vom Schwitzen, beiden tun die Füße höllisch weh - hoffentlich erholen sie sich bis am Morgen!



22.7.04 Die Füße fühlen sich wieder wohl



und wir sind um 6.30 Uhr losgezogen. Die Strecke von Vallencogne nach St-Hilaire de la Cote war relativ gut zu bewältigen aber auch einige Teerstrassen waren dabei. Schöne Waldstrecken haben wir auch durchlaufen. 35 Grad heiss war's und ein Ehepaar hat uns eine gefrorene Flasche Wasser gegeben. Damit konnten wir uns lange kühlen. Das Paar wollte uns auch gleich ans Tagesziel fahren - wir haben aber dankend abgelehnt.

Wir freuten uns auf das Bier, das wir am Etappenziel trinken wollten. Doch da waren nur wenige Häuser, eine Kirche und kein Restaurant. Frustriert setzten wir uns vor die Kirche bis jemand vorbeikam. Wir hielten das erste Auto an und fragten nach dem nächsten Restaurant. Einen Kilometer Abweichung von der Strecke haben wir gemacht um unser Bier zu geniessen. Feierabend machten wir in St-André de la Cote.



23.07.04 Zogen schon um 6.30 Uhr los. Waren schon um 14 Uhr am Tagesziel Revel. Dort tranken wir ein kühles Bier. Am Morgen wuschen wir unsere Wäsche. Jetzt laufen wir noch so weit es geht.



24.7.04 Nachts hat's immer geregnet. Geschlafen habe ich nur etwa 2 Stunden. Mit Laufen kamen wir wenigstens ganz schön vorwärts. Wir hätten dringend Bargeld gebraucht; doch einen Bancomaten gebe es erst in Chavanay. – Wir haben die Rhône überquert und sind dann irgendwann dort angekommen und wir kamen wieder zu Bargeld. Ein Bier



hat unseren Durst gestillt und ich habe in der Restaurant-Toilette meine Haare gewaschen! Weiter ging's durch eine schöne Gegend mit vielen Obsthainen. Mit der Ernte kamen sie nicht nach und deshalb hingen etliche Bäume voller Kirschen und vertrockneten dort oben. In Bessey tranken wir unseren Feierabendwein für 1.85 €. Geschlafen haben wir hinter einer Apfelplantage. Habe fünf Blasen an den Füßen.



25.7.04 Sonntag. Sind bis circa 13 Uhr gelaufen und haben in Bourg-Argental eine Stunde Pause gemacht. Eine Portion Frites kostet dort 2.50 €. Dann ging's aufwärts mindestens 1 ½ Std.. Vor einem dichten Wald fragten wir bei einem Haus nach Wasser. Die Leute meinten, wir könnten auch



essen und schlafen und waren ganz herzlich. Nach 6 Stunden Marsch in einem nicht mehr aufhören wollenden Wald kamen wir nach Les Sétoux (1200 m ü.M.). Im Restaurant tranken wir einen Wein und als wir raus kamen war's eiskalt draussen. Schnell suchten und fanden wir einen Zeltplatz.

26.7.04 Weil's so eisig kalt war, kochten wir unseren Kaffee im Zelt. Schon wieder ein langer Wald nach Montfaucon. Hier gibt's ein Tabakgeschäft, das nur morgens offen hat und Theo muss 2 Std. ausharren bis wir in

Tence waren. Dort machte sich mein Bein wieder bemerkbar wie schon mal gehabt und wir suchten uns schnell ein Plätzchen zum ruhen und schlafen. Habe Tabletten geschluckt, Salbe eingestrichen und wir waren sehr deprimiert und es war nachts wieder kalt!



27.7.04 Merke nichts mehr am Bein. Hoffentlich falscher Alarm! Haben nun Hoffnung, unsere Reise fortsetzen zu können. Sind über St-Jeures nach St-Julien-Chapteuil gegangen. Das war unser Tagesziel. Dort haben wir ein Bier getrunken, Medikamente gekauft, Kirche betrachtet, machten Pause und später gingen wir weiter und konnten vom Zelt aus den Sonnenuntergang betrachten.







28.07.04 Bin immer wieder aufgewacht. War aber auch wirklich kalt. Sind um 6 Uhr aufgestanden und bis Le Puy gelaufen (unser Etappenziel). Dort haben wir Karten gekauft und teuer gegessen. Wir haben die beeindruckende Kathedrale bestaunt und sind gegen 13 Uhr weitergelaufen. Weiter ging alles aufwärts bei über 30 Grad bis St-Christopher und nie ist ein Restaurant aufgetaucht!



29.07.04 Sind erst um ½ 7 Uhr aufgewacht. Nahmen die « Variante » über Bains. Haben Vulkankrater gesehen, es war aber abgesperrt (bei Bains).



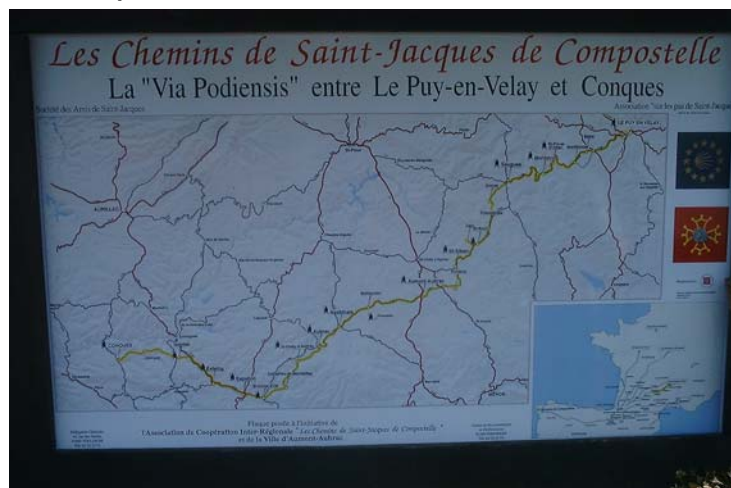
Alle Wege waren aus Lavasteinen. Mittagspause machten wir am Bach und wuschen dort auch unsere Wäsche. Unser Tagesziel haben wir bereits mittags erreicht: St-Privat-d'Allier. Im Restaurant trafen wir 2 Ravensburger und 2 Holländer. Ein sehr felsiger und steiler Abstieg gabs von Roheguide zum Fluss Allier.

Kurz vor Ministrol stand vor einem Privathaus ein gekühlter Wasserautomat zur Bedienung. Im Ort geniessen wir unser Abschlussbier, gehen aber noch etwas weiter. Nach dem furchtbaren Abstieg folgte ein gleich schlimmer Aufstieg. 2 Stunden steil aufwärts über Geröll. Sind noch ziemlich weit gelaufen und dann todmüde ins Zelt gelegen. Konnte erst nach Mitternacht einschlafen.

30.7.04 Liefen nach Sauges. Dort war Markt aber wir waren zu früh da und gingen weiter. Jetzt tauchen plötzlich alle 100 Meter Pilger auf. Wie ein Volksmarsch. Über 30 Personen, so macht's keinen Spass mehr. Heute war überhaupt mein schlechtestes Tag bisher. Mein linker Fuss hat unter dem Fersen die 3. Blase; obwohl die zwei ersten nicht verheilt sind. - Der Ballen vorne schmerzt auch und von der Blase zwischen dem grossen Zeh und dem daneben rede ich schon gar nicht. Auch rechts am Zeh ist noch wund und am rechten Fuss am Knöchel eine 2 cm grosse runde offene Stelle von einer Blase. Ich wusste heute kaum, wie ich auftreten sollte und bei jedem Schritt dachte ich « au ». - Trotzdem, wir sind mehr als 30 km gelaufen und dies bei grosser Hitze und der Schweiß lief nur so an uns hinunter. Ich war schon etwas deprimiert und alles zusammen machte mir ganz schön zu schaffen.

Musste mich echt zusammenreissen.

Morgen kaufe ich vielleicht Turnschuhe. Haben Tagesziel voll erreicht und versuche mich morgen zu schonen.



31.7.04 War wieder eine kalte Nacht, Heute ging's mehr oder weniger den ganzen Tag bergauf bis zur Baumgrenze. Alles hier abgestorbene Bäume, später nur noch karge Wiese mit riesigen Steinen. Mit einer Mondlandschaft zu vergleichen. Einöde. Wir zelten auf oberster Höhe für 3 € pro Person und dürfen dafür die sanitäre



Einrichtung benutzen. Konnten auch Bio-Brot einkaufen und mit einem Hund Stöckchen spielen. Das war Lauzère-Sauvage 1300 m.ü.M.; mit Wölfen und freien Bisons.



1.8.04 Diese Nacht war nicht mehr sehr kalt. Weiter durch diese Einöde bis Nasbinals. Dort war eine alte schöne Kirche und Markt, wo wir Socken einkauften um mein Laufproblem abzuschwächen. Hat genützt! Ein Truppp Boys überholt uns schwer beladen mit Pfannen und Wasserkanistern. Über den Pass Aubrac haben wir uns kurz verlaufen: 2 Stunden hinauf und

nachher 2 Stunden hinunter nach St-Chélie. Wir haben 2 Pizzas zum mitnehmen gekauft, ich hinke noch immer.



2.8.04 100 x nachts aufgewacht, war aber schön warm. Unter den Zehen und am Ballen habe ich offene Haut vom vielen Laufen bekommen und bin ständig am salben und humpeln. Heute Morgen sind wir 1000 Meter abgestiegen bis zum Fluss Lot. Die Luft wurde richtig feucht und schwül und wir schwitzten aus allen Poren. Wollten im Lot etwas baden, aber ohne Gummisandalen kann man nicht gehen. Schade gewesen! Sind dann wieder bei 35 Grad zwei Hügel hinauf und wieder hinunter: Diese Hitze macht mir sehr zu schaffen. Glaube keine Luft mehr zu bekommen. Theo macht dies überhaupt nichts aus, kaum zu glauben. Sind nun in Espalion und haben einen Liter Glace gekauft und Lebensmittel und Pflaster. Hinke dann hinaus zu einem Schlafplätzchen. Überlege doch wieder einmal, ob wir aufhören sollen, weil ich doch täglich leide. Nur eigentlich wollen wir wirklich nicht aufhören.





3.8.04 Ich hoffe, dass meine Blasen einmal aufhören und dann sollte es doch wirklich gehen. Habe richtig gepolsterte Socken angezogen und konnte dann richtig laufen bis 15 Uhr. Dann war wieder Ende! Zwei kleine neue Blasen und der wunde Fussballen liessen uns erneut stoppen. Aber, immerhin –



Etaing ist wirklich sehenswert. So wunderschön ist kaum ein anderes Plätzchen und wir denken, dass wir später einmal mit dem Auto einen Abstecher dahin machen werden. Nun sitzen wir in Colinhac fest und warten, dass ich wieder Laufen kann. Um 17 Uhr geht's vorsichtig weiter. So ziemlich geht's. Nach etwa zwei Stunden schlagen wir unser Zelt auf. Theo macht wie immer nach dem Essen noch Kaffee.

4.8.04 Mittwoch. Nachts hat's furchtbar geregnet. Ein Blitz schlug in unmittelbarer Nähe ein, der Boden hat vibriert. Und wieder einmal wurde der Schlafsack an den Füßen nass. Der Blitz hat gegenüber des Hügels in Esperac ins Kirchendach geschlagen und einige Schieferziegel lagen herum und die Feuerwehr war beim Aufräumen. Die Einwohner betrachteten den Schaden. Im Etappenziel Conques assen wir in einem Restaurant zu Mittag. Salat, daneben Pommes und Poulet, eine Scheibe Käse zum Dessert: alles auf dem gleichen Teller serviert!! Vermutlich, damit



nicht viel Zeit für's Servieren verloren geht. Dann kam die Frage der Chefin: "Wünschen Sie noch Kaffee oder sonst etwas?" – Wir bestellten noch einen halben Liter Rotwein. 10 Minuten später kam die Chefin wieder und gab ihrer Bitte Nachdruck, doch bitte auszutrinken, weil noch mehr Leute draussen warten und essen wollen! Theo hat's fast die Sprache verschlagen. Wir wurden bis jetzt noch nie irgendwo hinausgebeten! Wir gehen also nach dem schnellen Essen weiter. Den ganzen Tag hatten wir übrigens Regen. – Die Kirche in Conques war sehr imposant.

In der Rochuskapelle beim Aufstieg habe ich am Seil gezogen und die Glocken geläutet. Lange und steil war der Aufstieg, dann kam ein langer Höhenweg und nachher ein langer Kastanienwald. Später haben wir im Regen unser Lager aufgestellt.

5.8.04. Donnerstag. Es hat die ganze Nacht ohne Unterbruch geschüttet und am Morgen machten wir Kaffee im Zelt! Das Zelt mussten wir vor dem Zusammenlegen erst kippen, um das Wasser auszuschütten. Nach dem Loslaufen hat der Regen etwas nachgelassen. Nach



Nach Wecezaville und Livinhac le Haut sind wir nun etwa 3 Stunden vor Figeac und essen Abendbrot. Im Moment tut mir mein Fuss wieder sehr weh aber ich hoffe nach dem Essen noch etwas weiterlaufen zu können. Jetzt kommt sogar die Sonne noch hervor! – Sind noch eine Stunde gelaufen und fanden ein Schlafplätzchen. Die Schlafsäcke waren noch nass und wir hatten schon Mühe, so zu schlafen.





6.8.04 Freitag. Ich konnte gar nicht gut mit dem Fuss auftreten, gingen aber doch die drei Stunden nach Figeac. Einkaufen, Rucksack flicken lassen, einkehren. Durch Figeac fließt ein Fluss und das Ortszentrum ist ganz lebendig. Schöne Stadt. Gegen Mittag gingen wir weiter den Berg hinauf und dort breiteten wir alle unsere Sachen aus um sie an der Sonne zu trocknen! Sind dann nochmals zwei Stunden gelaufen, aber ich konnte nur noch seitlich auf dem Fuss stehen. Trotz drei Ponstan-Tabletten kann ich nicht mehr weiter. Wir zelten in Faycelles und gehen morgen in einen Camping, der 4 Kilometer entfernt ist um meinen Fuss ausheilen zu lassen.



7.8.04 Samstag. Gut geschlafen. Machen uns nun auf den Weg zum Camping Beguer. Dort angekommen, wird uns ein winziges Plätzchen zugewiesen, wo wir uns richtig eingeklemmt vorkommen und das Gefühl haben, unsere ZeltNachbarn ganz sicher zu stören. Vor allem aber mussten wir noch Geld von einem Bancomaten beziehen und einkaufen können (auch Zigis). Das wäre nur in Figeac möglich. Die Campingbetreuer nehmen uns in ihrem Auto mit und holen uns drei Stunden später wieder



ab. Auf dem Camping essen wir im Restaurant Melonen, Pizza, grünen Salat mit Tomaten, Käse zum Dessert, eine 7-dl-Flasche Cahor-Wein und zahlen für alles nur 16.50 €. Wir durften auch Gartenstühle benutzen und die Küche wurde uns freigegeben.

8.8.04 Haben in der Küche Kaffee gekocht und freuen uns über die Sitzgelegenheit! Ich glaube, dass die gestern gekaufte Wundsalbe gut nützt. Die Dusche am Morgen tat ebenfalls gut!

9.8.04 Am Abend hatten wir Musikunterhaltung im Camping. Kaum waren wir im Zelt – Regenguss die ganze Nacht – alles nass! Morgen werden wir versuchen, weiterzulaufen.

10.8.04 Sind wieder aufgebrochen und es geht ganz gut. Nach Cajark und weiter nach Limogne. Alles ist Naturstrasse und vom einten Horizont zum andern hinüber Wald und Wald und Wald. Im Wald haben wir auch Dolmen gesehen. Dolmen nennt man ein Grab, das aus mehreren grossen Steinen gebaut wurde. Dazu wurden Megalithen als Säulen aufgestellt und anschliessend eine grosse flache Steinplatte darüber gelegt.



Am Mittag in Cajark waren die Läden geschlossen und deshalb gab's nur ein Mars zu essen. In Limogne gabs musikalische Unterhaltung am Abend und wir wollten

dort eine Pizza bestellen. – Leider habe der Koch gerade Feierabend. - In



der Nähe von Limogne suchen wir einen passenden Platz und teilten uns einen halben Chorizo ohne Brot, das war alles was wir noch hatten.



11.8.04 Wir betrachteten die Dolmen da Joncas. Überhaupt war dies eine der schönsten Landschaften, alles eben, viel Schatten, die Wege immer beidseitig mit Steinmauern gesäumt. Leider wieder keine Einkaufsmöglichkeit. Wir liefen einen grösseren Umweg, um wieder zu Proviant zu kommen. Aber wieder: kein Restaurant, kein Geschäft im Ort Laburcade. Gut, dass wir in einer "wilden" Bar noch etwas Kuchen erhalten haben. Jener Barbesitzer sucht mit seinem Schwein und seinem Sohn nach Trüffeln. Dies sei ein bekanntes Trüffelgebiet erklärt er uns. – Sind dann wieder einen Umweg gelaufen, weil's 20 km weit kein Restaurant mehr gibt um einzukehren. Wir suchen uns ein Nachtlager und laufen dann am Morgen die 13 km nach Cahors.

12.8.04 Also wir liefen nach Cahors. Kurz vorm Ort begann es zu regnen. Wir holten in der Stadt den Stempel im Tourist-Office und fragten nach Internet-Möglichkeit. Ich habe zwei Stunden lang unseren Reisebericht geschrieben. Bin





aber schön erschrocken, als ich begann zu schreiben. Die franz. Tastatur hat die Buchstaben anders angeordnet und das Schreiben war somit ganz mühsam. Um 13 Uhr war Mittag im Internet-Geschäft und ich konnte deshalb nicht alles fertig schreiben. – Gegen Abend fanden wir einen Wegweiser zu einer privaten Person, die für Pilger Getränke anbietet. Im dortigen Gästebuch fanden wir einen Eintrag von Markus aus Frankfurt, der am Morgen ebenfalls hier Rast gemacht hat. Ob wir ihn noch einholen werden? Schlafen jetzt etwa 19 km vor Montjuc. Das wäre unser morgiges Tagesziel. Sind jetzt noch etwa 1160 km von Santiago entfernt.

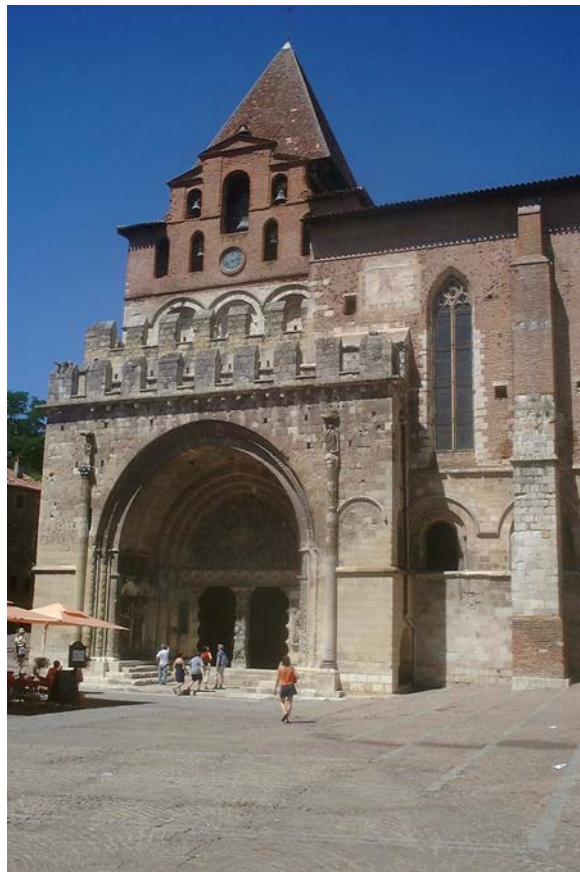
13.8.04 Liefen nach Montjuc, wo gerade "Brocante" war. Wir verpflegten uns unter anderem auch wieder einmal mit einem Liter Nougat-Glacé und tranken mit einem mit dem Fahrrad reisenden Münchner ein Glas Wein. Die Strecke war recht angenehm zu laufen. Vor Lauzerte (Internet suchen) geht's steil zum mittelalterlichen Städtchen hinauf. Dort genossen wir unser Feierabendbier und suchten später im Halbdunkeln nach einer Zeltmöglichkeit. Noch 24 km nach Moissac!



14.8.04 Um 6.30 gingen wir weg aus der Obstplantage, kurz bevor die Pflücker kamen. Die Leitern standen schon bereit. Bei der Kapelle St-Sernin du Bosc habe ich ein ganz kleines bisschen an der Glockenschnur gezogen, weil's erst 7.15 Uhr war. Die steinige Gegend hat sich jetzt gewechselt und die südliche Fauna wird sichtbar: viele Reben, Kakteen, Rosmarin, sogar Mandarinen und vereinzelt Bananenpflanzen. Leider wieder viel Asphalt, den meine Füße ablehnen. Es war ein langer Marsch nach Moissac. Um 14.15 Uhr kamen wir erst an und auf der Teerstrasse

war's unendlich heiss. In der schönen Kirche passte eine Frau auf unsere Rucksäcke auf und wir gingen die Stadt etwas beschnuppern. Wir kauften 5 Tafeln Schokolade für 1.30 €. Haben bis 18 Uhr 4 Tafeln verdrückt. Im Moment habe ich genug davon (bis morgen!). Morgen sollten wir bis nach St-Antoin kommen und laufen jetzt noch, damit wir morgen nicht so weit haben (total 29 km). Heute morgen haben wir übrigens das Zelt imprägniert!

15.8.04 Haben beide schlecht geschlafen. Nachts hörten wir wieder ein Tier im Wald. Theo glaubt, es sei ein Wildschwein gewesen. Heute ist es wieder richtig heiss und ohne einen Schatten laufen wir nach Auvillar. Schöne Altstadt mit etlichen historischen Bauten – schöner Aussichtspunkt. In brütender Hitze liefen wir immer auf Teer (übrigens den ganzen Tag) nach St.Antoine in der Hoffnung, etwas trinken zu können. Wieder mal falsch gedacht! Die einzige Bar hat geschlossen von 13 bis 16 Uhr und wir kamen erst um 14 Uhr an. Also weiter. Im nächsten Ort war zufällig eine Kunstausstellung mit Getränkeausschank. Also doch noch etwas Glück gehabt. Wir liefen weiter nach Miradoux. Gegen 40 Grad; Schweiss lief aus meinen Fingern auf meinen Wanderstab. Ich kam kaum nach mit dem Taschentuch die Schweissperlen abzuwischen. Nun sitzen wir in einer Pizzeria und versuchen auf französisch, Schnitzel und Pommes zu bestellen! – Nichts gewesen, gebe nur Sandwich – haben wir selber! Nachts gab's ein Gewitter und unser Zelt blieb trocken!!





16.8.04 Nach 3 Stunden haben wir unser Tagesziel Lectoure erreicht und holen hier unser Menü von gestern nach. Fleisch, Pommes, Gemüse, Dessert,  $\frac{1}{4}$  Wein pro Person und Kaffee für 12 €. Da es keine Wäscherei und kein Internet hat, versuchen wir viel vorzuholen, damit wir dann in Condom genügend Zeit haben. Gestern und heute sahen wir Sonnenblumenfelder so weit das Auge reicht.



Dazwischen oftmals kleine Weiher, wahrscheinlich zum Bewässern. Glaube, morgen haben wir nicht mehr sehr weit nach Condom. Hier sind einfach nie Kilometerangaben an den Tafeln angebracht.

So, und jetzt laufen wir wieder weiter.

17.8.2004 Nach etwas mehr als einer Stunde Weg waren wir schon in Condom. Das Touriste-Office zeigt uns, wo die Wäscherei und das Internet-Büro ist. Wir schmeissen die Wäsche in die Maschine und wollen unterdessen zum Internet-Büro. – Shit – hab vergessen, zu fragen, wo's einen Schuhmacher gibt; also nochmals zurück. Praktisch, Schuhmacher gegenüber vom Internet. Inzwischen wieder ein Wolkenbruch. Ich lasse meine Schuhe zum Nähen da und gehe barfuss zum Internet. Bis 12 Uhr

haben wir Zeit – ich fürs Tagebuch, Theo zum alle E-Mails abzurufen und aufzuschaffen. Condom hat übrigens sinnigerweise ein Präservativ-Museum. Echt wahr! Haben wir allerdings nicht besucht. Nachmittags gingen wir im Regen weiter (hat nicht mehr lange geregnet) bis Montréal. Dort konnten wir einkaufen, uns erholen, ein Bier trinken; ein nettes sauberes Städtchen. Nach 45 Minuten weiterlaufen fanden wir ein Schlafplätzchen.

18.8.2004 Wir konnten um 7 Uhr weglaufen. Ziel heute ist Eauze. Heute ging's mal ohne Teer. Wunderbare Feldwege und Wiesen, vorbei an Reben-, Mais- und Sonnenblumenfeldern. Nachher folgte ein stundenlanges schattiger Waldweg. Kurz vor Eauze kam ein Camping. Dort nützten wir die Gelegenheit für eine Dusche (1.50 € pro Person). Eingangs Eauze konnten wir einkaufen in einem Leclerc-Warenhaus. Wir haben aufs Etappenziel mit Bier (zwei Bier) angestossen. Wenn wir heute nahe ans nächste Ziel Nogaro kommen, könnten wir nochmals aufs Internet und noch die restlichen Tage aufschreiben. Mal schauen, wie's geht.

19.8.2004 Sind noch recht lange gelaufen gestern und waren heute bereits um 9 Uhr in Nogaro. Leider gab's nur eine Internet-Bar mit Touch-Screen. Zum „Vielschreiben“ also nicht zu gebrauchen. Wir laufen also weiter gegen die nächste Stadt, um Morgen möglichst früh dort zu sein. – Sind todmüde in Air sur l'Adour angekommen und sehr nett in der Kathedrale empfangen worden. Haben Zitronenwasser zu trinken bekommen und wurden um einen Eintrag ins Gästebuch gebeten. Laut Gästebuch sind in vier Monaten (Mai bis Ende August) 1600 Pilger eingetragen. – Haben eine mordsmäßig gute Pizza gegessen mit Fläschchen Oel, in dem Pfefferkörner und Lorbeer waren. Muss ich zuhause auch machen! Nach dem Essen strömender Regen draussen und wir setzen uns gleich wieder und bestellen deshalb nochmals einen halben Liter Wein. – Blöderweise begann es zu dunkeln und hörte nicht auf zu regnen. Als wir hinausgingen, fanden wir bereits die Markierungen nicht mehr. Deshalb haben wir im geschützten Eingang des Gemeindesaals übernachtet.



20.8.2004 Wir haben schlecht geschlafen. Um 6 Uhr packten wir schon zusammen, damit niemand unsere Anwesenheit merkt. Wir liefen durch Pinienwälder und vereinzelt waren Bananenpflanzen anzutreffen. Wir

machten Mittagshalt in Latrille, weil dort extra für die Pilger ein Raum offen steht, mit Kaffemaschine und Tisch mit Stühlen, Natel und Fotoapparat haben wir auch noch aufladen können. – Von weitem sahen wir die Spitzen der Pyrenäen. In Miramont bekamen wir in einem eigentlich geschlossenen Hotel trotzdem Getränke und dort blieben wir lange hängen und führten Gespräche mit Michael aus Frankfurt. In Pimbo war ein 4-Tage-Fest und deshalb kamen wir dort noch zu einem Bier und sogar zu Zigaretten (Bier wurde uns geschenkt). Da uns das Kaffepulver ausgegangen ist, pflückten wir am Strassenrand Pfefferminze und tranken Tee bis wir wieder zu Pulver kamen. Nun zelten wir in einem nahen Wald und hoffen, morgen gegen 9 Uhr in Arzacq zu sein um ins Internet gehen zu können.

21.8.2004 Wir haben das Zelt mit Plastikfolie überdeckt und am Eingang an Bäumen befestigt (Vorzelt). So hat uns der nächtliche Regen nichts ausgemacht. Ich habe so gut wie noch nie geschlafen. Jedesmal, wenn ich aufwachte, freute ich mich am weichen Waldboden – nichts drückte, und ich schlief nach jedem Aufwachen sofort wieder ein. In einer Stunde waren wir in Arzacq – kein Internet, aber feine „Pain du raisin“ (Süssspeise mit Weinbeeren). Wir nahmen dort gemütlich einen Kaffee und gingen gegen Mittag weiter. Innert vier Stunden sind wir an fünf Ortschaften vorbeigekommen- keine Restaurants und keine Läden. In Larreule haben wir diesen schönen Waschbrunnen fotografiert. Daneben stand ein Tisch aus einem alten Mühlrad mit Steinbänken. An der sechsten Ortschaft (Poms) sahen wir eine Tafel „Epicerie“ 300 m. Weil wir nicht wussten, was das ist, sind wir schauen gegangen. Prompt fanden wir ein kleines Lebensmittelgeschäft und unser Bier, das wir auf dem Sitzplatz vor dem Laden genossen. – Eine Stunde laufen wir jetzt noch, damit wir morgen möglichst früh unser Tagesziel Arthez erreichen (evtl. hat's ein Internet).



22.8.2004 Am Ortseingang von Arthez standen Bierflaschen und Gläser herum, die noch nicht ausgetrunken waren. Letzte Nacht war hier ein Fest. Ein paar Leute räumten das Städtchen auf. Alle Restaurants geschlossen; aber eine Bäckerei hatte geöffnet. Mit vier frischen Baguettes zogen wir weiter bis wir ausserhalb einen Pic-Nic-Platz fanden mit dem Hinweis:

„Privée! Zutritt nur für Pilger!“ Das hat uns sehr gefreut. Wir kochten auch gleich Kaffee.

Weiter ging's auf einem kleinen Trampelpfad. Dort hat mich wieder einmal eine Schlange erschreckt. Diesmal war sie kleiner, nur etwa 40 cm lang und etwa kleiner-Finger-dick, dunkelgrau. Die Schlange hat sich wahrscheinlich ab meinem Schreien auch erschrocken und räumte den Weg.



Jetzt sind wir in Maslacaq in einem Restaurant und die Wirtin hat mir aus der Küche kleine Kartoffeln gezeigt, die sie uns anstelle von Pommes frites kochen wird. – War sehr fein!

23.8.2004 Am Morgen gingen wir nach Navarrenx. Dort wollten wir Wäsche waschen und aufs Internet. Waschgelegenheit gab's keine, das Internet-Café war um 10.10 Uhr noch immer geschlossen, also zogen wir weiter. Nach Stunden kamen wir in Aroue an und konnten im Tabakladen mit Bar Bier trinken, Melone essen und der Wirt ermunterte uns, von seinen Aprikosenbäumchen zu pflücken. Wir liefen bis kurz vor Ostabat und fanden dort eine Bar, wo wir auf unseren 29. Hochzeitstag anstossen konnten (mit Bier – Rotwein gab's nicht und Weisswein sei ausgegangen!). Kurz nachher fanden wir einen Pic-Nic-Platz am Fluss, der ebenfalls für Pilger war und dort schlugen wir unser Nachtlager auf.



24.8.2004 Nach 1 ½ Stunden waren wir im Tagesziel Ostabat. Der Computer im Restaurant war noch nicht installiert. Mit Proviant zogen wir weiter. Da wir das Ziel früh erreicht haben, liefen wir weiter bis nach St-Jean-Pied-de-la-Port, (181 Meter über Meer), der letzte Ort in Frankreich. Wir assen dort einen gemischten Salat und nachher eine Pizza. Nachher nahmen wir die erste Stunde vom Aufstieg in die Pyrenäen in Angriff und stellten unser Zelt auf zum Schlafen. War schon recht kühl!



25.8.2004 Um 7 Uhr waren wir schon weg und ein strenger Aufstieg lag vor uns. Im Tourist-Office wurden wir gestern gewarnt, dass keine Einkaufsmöglichkeit mehr war bis 4 km nach Roncesvalles. Zwei Wasserstellen waren auf einem Blatt vermerkt, das uns in die Hand gedrückt wurde. In etwa 8 Stunden sei der Übergang zu bewältigen. Wir haben's in 7 ½ Stunden geschafft. Etwa drei Stunden gings steil bergan. Kaum zu glauben, diese Aussicht! Berge, Berge, nochmals Berge, Berge überall! Es hat dort oben Geier und Adler. Ich habe zu meinen Federn, die meinen Wanderstab zieren, noch eine Adlerfeder aus den Pyrenäen dazustecken können. Viele Schafherden ziehen frei über die Gebiete, ebenfalls freie Pferde. Manchmal sind neben dem Weg Skelette (von Schafen) anzutreffen. Am Wegrand blühten massenweise Erika-Sträucher in den Farben weiss, lila und rosa, viel Farn wuchs. Endlich kamen wir zu einem Stein, der besagte, dass wir die französische Grenze überschritten hatten und nun in der spanischen Region Navarra sind. Wir können es kaum glauben, dass wir es wirklich bis Spanien geschafft haben. Vor Freude beginne ich zu weinen. Der Weg auf der spanischen Seite führte auch durch ein Buchenwäldchen. Ueber den Col de Iepoeder (1430 Meter über Meer) begann nun der Abstieg auf 952 Meter über Meer. In Punto d'Ibaneta überrascht mich Theo mit einer 7-dl-Rotweinflasche, die er extra zum Feiern mit über die Pyrenäen getragen hat. Wir stossen auf unsere Ankunft in Spanien an. In Roncesvalles stand eine der schönsten Kirchen auf unserem Weg. Wir zogen weiter bis Aurizberri. Dort fand ein grosses Fest statt. Ein Umzug mit 3 m hohen Figuren (Gigants) und Musik zog durch Dorf. Alle liefen mit einem Getränk in der Hand hintennach. In der Bar zahlten wir für einen 7-dl-Rotwein 1 € (vielleicht wegen dem Fest.). Im nächsten Wald stellten wir gegen 21 Uhr unser Zelt auf. Wir hörten noch tolle Stimmungsmusik bis nach 3 Uhr morgens (auch Wienerwalzer) und ein Feuerwerk gab's auch. Später tat es uns leid, dass wir nicht mitgefeset haben. Bei einer anderen Gelegenheit, werden wir mitfeiern, haben wir uns vorgenommen.



26.8.2004    Nachts kam etwas Regen, hat aber nichts gemacht. Es war noch etwas kühl, kein Wunder bei 871 m.ü.M.. Wir liefen einen wunderschönen Wanderweg bis nach Arre (kurz vor Pamplona). In einem Restaurant trafen wir die zwei Holländer Harry und William-Jan wieder, die den Weg ab Holland laufen. Nach dem Mittagessen



dort gingen wir weiter. In Arre begannen wir die Suche nach einem geeigneten Zeltplätzchen. Bei einer riesigen Festung verliefen wir uns kurz und plötzlich war immer mehr Betrieb, bald wie in St.Gallen in der Multergasse bei Ladenöffnungszeit. Wir fragten eine Dame nach dem Namen der Stadt; es sei Pamplona. Die Städte Arre und Pamplona kommen zusammen. Es dunkelte bereits und wir liefen schnell durch die Stadt, um eine Zeltgelegenheit zu suchen. Ein Ehepaar hat uns vor Gesindel in der Stadt gewarnt und wir dürften ja nicht hier im Freien übernachten. Wir gingen dann in ein Lokal ein Bier trinken und liessen ein Taxi kommen, das uns auf den Camino 3 km ausserhalb bringt. Dort stellten wir im Dunkeln das Zelt auf einem abgeernteten Weizenfeld auf und schliefen bestens.

27.8.2004    Kaum konnte man etwas erkennen, zogen schon die ersten Pilger vorbei. Wir machten uns auch bereit. Ein Aufstieg zu etwa 40 Windrädern und ein wunderbarer Ausblick über das weite Land.



Dem folgte ein steiler Abstieg in ein riesiges Steppengebiet, die Sierra del Pardon.



Kurz nach Mittag erreichten wir Puente la Reina, wo wir einen kurzen Zwischenhalt machten. Ein Storch stand im Nest auf einem Turm. In Puente la Reina trafen wir Pilger, die mit einem Esel und zwei Hunden unterwegs waren.



Über die Brücke aus dem 11. Jahrhundert, über die selbst schon Kardinal Richelieu geritten sein soll, verliessen wir die Stadt.



Es folgte wieder ein steiler Aufstieg in der prallen Sonne (war nichts für mich - Theo musste auf mich warten) kamen wir nach Mañeru, wo wir bei Don Julio Spaghetti Bolognese assen und einkauften. Neben einer Autobahn-Baustelle in einem kleinen Wäldchen stellten wir unser Zelt auf. Nachts merkten wir durch den Lärm, dass auch nachts gearbeitet wird. Trotzdem konnten wir schlafen.



28.8.2004 Um 10 Uhr kamen wir in Estella an, wo wir einen kurzen Aufenthalt machten, gingen dann weiter bis Irache. In Irache hat es eine

Weinquelle. Dort machten wir Mittagsrast. Die Pilger können bei der Weinfirma wählen zwischen Wein oder Wasser. Gratis kann man einfach den Hahn aufdrehen und trinken. Ihr könnt raten, wovon wir genommen haben! ([www/irache.com](http://www.irache.com)) In der prallen Sonne ging's weiter. Über drei Stunden keine Wasserstelle mehr und kein Schatten bis Los Arcos.

Hier trafen wir um 19 Uhr ein. Ganz gemütlich konnten wir hier noch sitzen und einen Wein genießen. Um 20.30 Uhr verließen wir die Stadt und gingen noch eine Stunde weiter. Dort zelteten wir in einem abgeernteten Getreidefeld neben Gebüsch.



29.8.2004 Kaum dass es um 7 Uhr zu tagen begann, schon sahen wir bereits wieder 10 Pilger daherkommen. Trotzdem genossen wir doch noch unseren Kaffee und machten uns auch auf. Wieder kein Schatten.



Jäger mit ihren Hunden waren auf Wachteljagd. Mittags waren wir in Viana und um 16 Uhr in Logroño. Hier machen wir einen längeren Zwischenhalt und geniessen die Stimmung im Stadtpark. Wir liefen weiter einen breiten Weg zur Stadt hinaus, der für Autos verboten war. Viele Spaziergänger, Radfahrer, sogar ein Reiter begegneten uns und ruhten sich auf den Bänken entlang des Weges aus. Später kam dann ein riesiger Kinderspielplatz mit Tischen und Bänken. Anschliessend ein Stausee, wo einige Angler fischten. Ein tolles Restaurant kam nachher, wo wir noch einkehrten und von der Terrasse auf ein grosses Schwimmbecken mit Liegestühlen und Sonnenschirmen rundherum schauen konnten. Gleich dahinter kam ein Squosh-Platz, Wegweiser zeigten zum Golfplatz. Im Pinienwald waren überall Grillstellen eingerichtet und Tische und Bänke und schöne Spazierwege waren da. Noch ein Restaurant kam am See und alles von einem grossen Parkplatz aus erreichbar. Wir liefen noch eine halbe Stunde weiter.

30.8.2004 Bereits eine halbe Stunde nach dem Weglaufen sind wir in Navarreta und nehmen dort am Tagesziel einen Kaffee an einer Bar. Wir fanden dort eine ganz alte, innen unbeleuchtete Kirche. Theo hat einen Münzkasten für die Beleuchtung gefunden und eine Münze hineingeworfen. – Überwältigend, so was sahen wir noch nie. Goldfiguren und –verzierungen bis hinauf zur Decke. Dieser Eindruck wird uns auch unvergessen bleiben. Auf dem ganzen Weg waren immer wieder von Pilgern aufeinander getürmte Steine anzutreffen. Wir durchquerten Ventosa, Najera und Azofra, das eigentlich unser morgiges Tagesziel

gewesen wäre. Der Weg führte uns durch viele Rebberge, wo uns zwei berittene Polizisten begegneten.



31.8.2004 Es war dunkel, als die ersten Pilger vor unserem Zelt vorbeiliefen. Wir fragen uns, wie die den Weg finden. Wir kamen am Mittag in Santo Domingo de la Calzada an.



Die nächste Ortschaft war Grañon nach etwa eineinhalb Stunden und dort sitzen wir jetzt in der Bar Teo und in der nächsten Stunde verlassen wir das Rioja-Gebiet. – Sind weitergelaufen und nun in der Region Burgos. Sitzen jetzt in einem schönen Restaurant und geniessen einen guten Roten aus Navarra. Leider hat die Küche schon um 18.30 Uhr geschlossen und wir bekommen nichts „Warmes“ mehr. Also verzichten wir ganz aufs essen. „Kalt“ haben wir selber im Rucksack! Von sich aus hat der Wirt später Brot mit Pelati und Rohschinken drauf gebracht. Als Geschenk. Den Wein, den wir getrunken haben, müssen wir einmal zum kaufen finden, weil er auf der Etikette die Pilgermuschel drauf hat: Viña Orvalaiz, Navarra, Bodegas Orvalaiz, embotallada por SDAD Coop Agraria Orvalaiz, tinto. Noch eine halbe Stunde sind wir später weitergelaufen, bis wir unser Zelt aufstellten.



Ein Hühnerpaar, in einem glanzvollen Käfig gehalten, erinnert in der Kirche von Santo Domingo de la Calzada, an das Hühnerwunder, das sich - im 11. Jahrhundert ereignet - in aller Welt herumsprach:

„Eine zurückgewiesene Wirtstochter beschuldigt den deutschen Pilger fälschlich des Diebstahls, er wird umgehend gehängt. Seine Eltern klagen St. Jakob ihr Leid und er verspricht Hilfe. Zurückgekehrt eilen sie zum Bischof. Der ist gerade beim Essen und reagiert ungehalten: Euer Sohn ist so tot wie diese Hühner. Daraufhin fliegen diese vom Teller auf und davon. Seitdem werden in der absolut sehenswerten Kathedrale auch ein Hahn und eine Henne gehalten.“

1.9.2004 Nach einer halben Stunde waren wir am Tagesziel Belorado. Dort hatte schon um 8 Uhr ein Kaffee geöffnet und wir nahmen dort unseren zweiten Kaffee. Weiter ging's auf angenehmen Wegen bis Villafranca Montes de Oca. Dort begann der Weg zum Pass hinauf. Eine Stunde vor San Juan de Ortega begann es wie verrückt zu regnen. Die lehmige Erde klebte an unseren Schuhen, die dadurch immer schwerer wurden. Wir gingen weiter bis Agés. Dort hatte es leider kein Restaurant, aber eine Werbetafel für ein Restaurant in der nächsten Ortschaft Atapuerca, das sehr günstig schien. Dort konnten wir gerade noch in das bewusste Restaurant am Dorfeinde hinein und schon kam das nächste Gewitter. Wir bestellten einen Wein und als wir nachher unser Menu aussuchen wollen, heisst es, heute gebe es nichts. Die Wirtin ist in den Ausgang gegangen. Schade haben wir den Wein schon bestellt und für ein anderes Restaurant müssen wir wieder zurücklaufen. Wir haben uns sehr geärgert und sind dann aus Frust mindestens noch eine Stunde gelaufen.





2.9.2004 Haben unseren schönen Schlafplatz verlassen um nach Burgos zu gehen. Etwa eine Stunde vor Burgos fing es an mit Bodenplatten, alles geradeaus – durch die ganze Industrie durch. In Burgos haben wir fein zu Mittag gegessen – alles war ganz prima – und wollten dann die riesige Kathedrale besichtigen. Wir konnten nur den Vorraum besichtigen, weil man Eintritt hätte zahlen müssen, (dazu waren wir als Pilger nicht bereit). Wir zogen dann bei recht angenehmem Wetter weiter und anschliessend über ein passähnliches Gebiet bis Hornillos del camino.

3.9.2004 Im Dunkeln zogen schon die ersten Pilger wieder vorbei. Wir machten uns auch fertig. Diesmal liefen wir zwei Stunden bis Hontanas. In Ruinas de San Anton konnten wir an einem Automaten zwei Bier wählen.



Auf einem Campingplatz konnten wir unser Tagebuch wieder etwas weiterführen, nur das E-Mail-senden klappte nicht. Weiter ging's und später einen steilen Berg hinauf. Wir waren auf dem höchsten Punkt überhaupt. Das war auch beeindruckend. Dort oben assen wir unsere Wienerli und Baguette. Wir liefen über diese Hochebene und später wieder steil

hinunter und einen schönen Weg nach Hero de la Vega. Ganz müde war ich und bestellte in der Bar ein Glas Milch und Theo einen Wein. Ich machte mit meiner Bestellung einen guten Eindruck, denn der Mann am Nebentisch kam und fragte mich nach meiner Nationalität. Er sagte dann: „Natürlich, die Schweiz ist bekannt für Milch!“ Nach dem Barbesuch sollten wir noch mindestens zwei Stunden laufen. Hoffen wir, das geht gut!! – Es ging! Es begann zwar wieder zu regnen, aber das hindert nicht am Laufen. Wie wir das Zelt im Eindunkeln aufgestellt haben, rief uns ein Mann an. Wir haben verstanden, dass am Morgen sein Pferd in der Wiese sei. Wir sollen hier weg! Wir haben alles wieder zusammengepackt und im Dunkeln den Weg durch Boadillo del Camino gesucht und einen viel schöneren Platz als

vorher gefunden. Die Nacht durch zuckten viele Blitze am Himmel, aber es kam kein Regen. – Wir wurden aber von den Mücken fast aufgefressen!



4.9.2004 Zogen los am Morgen auf schönem Weg entlang des Rio Castellanes und erreichten früh das Ziel Fromista. Wir haben ein Foto gemacht von der Stauanlage für die Bewässerung. Am Nachmittag nach dem Ort Carrion de los Condes mussten wir auf Asphalt etwa 6 Kilometer laufen – alles geradeaus. Nachher weiter



nochmals 11 Kilometer auf einer Naturstrasse mit groben runden Steinen; war sehr schlecht zu laufen. Die ganzen 17 Kilometer kein Haus und nichts und mit dem Lineal gezogene Strasse alles eine Linie – unendlich weit war's zu laufen. Unterwegs wurde wieder auf Wachteln geschossen. Todkaputt kamen wir in Bercianos del Real Camino an und sanken

erschöpft in einen Stuhl der einzigen Bar im Ort. Nach einer Stunde Pause machten wir uns auf Schlafplatzsuche. Kaum war das Zelt aufgestellt, fielen die ersten Tropfen. Von da an bis in den frühen Morgen blitzte es ununterbrochen. Heftiger Wind kam, Regenfall, so was haben wir auch noch nie erlebt.

5.9.2004 Sind erst um 8.15 Uhr losgezogen. Gegen Mittag haben wir ein Restaurant gefunden mit Computer. So konnten wir endlich wieder mal einen Reisebericht verschicken. Dort haben wir auch fein zu Mittag gegessen. In Sahagun genehmigten wir uns zwei Bier und dann ging's wieder weiter bis 19 Uhr ohne Einkehrmöglichkeit. Wir sind jetzt in Calzadilla de los Hermanillos und geniessen noch einen Wein. Brot und

Fleisch für den Abend und morgigen Tag konnten wir auch hier im Restaurant einkaufen. Wir werden jetzt noch etwa eine Stunde weiter laufen, da unsere nächste Strecke 18 Kilometer durch unbewohnte Gegend führt.

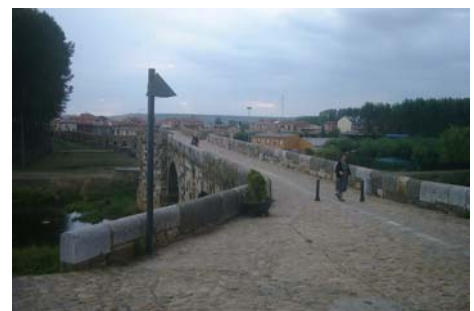
6.9.2004 Um 6.15 Uhr hatten wir wieder zusammengepackt und einzelne Blitze zuckten am noch dunklen Himmel. Nach 30 Minuten Laufen kamen wir an eine Kreuzung. Weil's dunkel war, fanden wir keine Markierung. Auch mit der Taschenlampe fanden wir nichts. Also nahmen wir von den drei möglichen die Naturstrasse und stolperten dieser lang. Nach einer halben Stunde kam ein Gebüsch und ich sagte Theo, wenn's dahinter Toilettenpapier hat, sind wir richtig. Theo leuchtete mit der Lampe – es hatte! Wir liefen nun zuversichtlicher weiter und viel später kam dann auf dem langen Weg einmal eine Markierung. Bis zur nächsten Ortschaft Mansilla de la Mulas waren wir bis Mittag unterwegs. Dieses Bier haben wir uns wohl verdient! Mit ein paar Pommes dazu haben wir uns wieder etwas erholt und verliessen die Stadt gegen 14 Uhr. Morgen wollen wir in Léon sein und bis dahin sind's nur noch 19 Kilometer; d.h. wir müssen es ganz gemütlich nehmen. – Gegen Abend (eine Ortschaft vor Léon) haben wir eingekehrt und wollten anschliessend noch eine Stunden näher laufen. Theo hat aber gemerkt, dass das Industriegebiet von Léon beginnt und wir mussten schleunigst einen Zeltplatz suchen. Wir fanden einen kleinen Hügel mit stacheligem Gebüsch, das wir runterdrücken konnten, damit eine Lücke für's Zelt entsteht.



7.9.2004 Am Morgen waren wir schnell in Léon. Eine so grosse Stadt, dass wir schon beim Hineinlaufen eingekehrt haben und



Kaffee tranken. Wenn wir geglaubt haben, vorher einmal die schönste Kirche gesehen zu haben, mussten wir unsere Meinung wieder ändern. In der Kathedrale ([catedraldeleon.org](http://catedraldeleon.org)) fühlt man sich ins frühe Mittelalter versetzt. Nachher tranken wir in der Bar Léon ein Bier und machten eine Aufnahme von der Isidor-Kirche. Wir liefen hinaus und weiter bis nach 19 Uhr und sind dann in Hospital de Orbigo angekommen



Dort fanden wir die bisher längste und schönste mittelalterliche Brücke. Bald darauf zelteten wir auf einem Feld und haben dort trotz beginnendem Regen gut geschlafen.

8.9.2004 Nach dem Aufstehen hatten wir drei Stunden bis Astorga zu



gehen. Die Farbe der Erde hat in den letzten Tagen von braun in rostrot gewechselt und gab von der Morgensonne beschienen ein schönes Bild. Astorga ist ein Hauptort dieser Gegend mit einer Kathedrale von Gaudi entworfen. Auf der Stadtverwaltung holten wir den Stempel und machten in einem Restaurant kurz Rast. Ein angetrunkener

Spanier bequatschte uns dauernd, obwohl wir ja nichts verstanden und flüchteten dann bald. In Murias de Rechivaldo ass ich einen reichhaltigen schönen gemischten Salat und Theo Pommes-Frites. Jetzt haben wir noch etwas Zeit um Karten zu schreiben. Um 14 Uhr gingen wir weiter bis Rabanal del Camino. Wir geniessen jetzt um 18.30 Uhr noch ein Glas Wein und versehen unsere beiden aus Herisau mitgebrachten Steine mit unseren Namen. Diese Steine nimmt der Pilger aus seinem Wohnort mit und trägt sie bis zum Cruz de Ferro auf 1500 m Höhe und legt sie zu den andern ums Kreuz aufgetürmten Steinen. Um  $\frac{1}{2}$  8 gehen wir noch etwas weiter in die Nähe dieses Ortes. Steil geht's hinauf mit 400 m Höhendifferenz zum nächsten Ort. Rechts und links vom Pfad alles voll von Gebüsch und stechigen Pflanzen und das Bord voll von Erika-Pflanzen.



Ich machte mir Sorgen, wie wir unser Zelt plazieren können. Theo sagt immer, jetzt sei's noch zu früh zu suchen, wir werden schon was finden. Und wirklich – wir fanden ein ganz geeignetes Plätzchen mit richtigem weichen Alpengras als Untergrund und violetten kleinen Blümchen darauf. Ein richtig einladendes Plätzchen war es. Nur lag ich nachts vor Aufregung wegen des Cruz de Ferro stundenlang wach.

9.9.2004 Wie wir aufstehen und auf den Weg gehen, flüchten etwa zehn Wachteln vor uns. Wir stiegen nochmals 200 Höhenmeter hinauf und standen dann schon um 9.30 Uhr vor dem riesigen Kreuz mit dem Steinhügel. Wir zwei legten auch unsere Steine dazu und machten davon ein Foto. Nach einer halben Stunde kam in Manjarin ein merkwürdiges Restaurant, das wie ein Stall aussah. Der Mensch, der uns entgegenkam, trug ganz dreckige Kleider. Auf dem Tisch stand eine grosse Thermosflasche und eine unappetitliche Zuckerdose. Ich sagte Theo, wenn das der Wirt ist, machen wir uns gleich wieder aus dem Staub, denn ich musste schon einmal in einer grausigen Spelunke einen noch grausigeren Kaffee hinunterwürgen. Also tranken wir dann halt eine Stunde später einen feinen Kaffee. Weiter ging's durch eine wilde Gegend mit viel Gebüsch und Gestein. Vor ein oder zwei Jahren hat es hier einmal mächtig gebrannt; alles war verkohlt. Nach einem Bachübergang fand ich eine kleine goldfarbene Schlange. Ein Einheimischer kam schauen, was wir gefunden haben und machte mir mit Gesten klar, dass ich dieses Tierchen mit meinem Stock erschlagen soll. Ich schüttelte den Kopf und drückte ihm meinen Stock in die Hand. Er hat's dann getan!

Wir kamen nach Acebo. So stellt man sich den Ort vor, wo Heidi und Geissenpeter lebten. In Riego de Ambros haben wir noch eingekehrt, aber nachher keine Bäckerei gefunden. Wir sind dann ohne Brot weitergezogen. Kurz später sahen wir ein Auto am Strassenrand anhalten und auf der gegenüberliegenden Seite wartete eine Frau. Theo sagte, wenn das der Bäcker ist, kaufen wir auch Brot. Ich



staunte – es war wirklich der Bäcker auf Auslieferungstour. So kamen wir doch noch zu Brot. Weiter ging's nach Ponferrada. Auf einem riesigen Umweg führte der Weg in die Stadt und ich wurde richtig hässig, weil wir doch weiss Gott genug zu laufen haben. Ein schönes Schloss stand da, aber ich mit meiner schlechten Laune konnte es kaum würdigen. Zwei Stunden sind wir nach Ponferrada weiter gelaufen und durch die Ortschaft Camponaraya. Eine Ortschaft weiter kehrten wir ein und bestellten einen Wein aus der Gegend. Uns wurde ein Camponaraya aufgetischt. Bald nachher suchen wir nach einem Zeltplatz.



### **Cruz de Ferro**

Trag den Stein, auch wenn er kantig und bedrückend ist.  
 Nein, wirf ihn nicht weg, solange er dir aufgetragen  
 Es ist dein Stein.

Trag den Stein, wie immer er auch heißen mag;  
 Verstrickung und Noch-Unerlöstes,  
 Sorgen, Schuld und Todeserfahrung.  
 Es ist dein Stein.

Trag den Stein, ritz in ihn ein, was dir so schwer ist.  
 Und schreib auf ihn auch ein den Namen eines Menschen, den du liebhabst.  
 Es ist dein Stein.

Trag den Stein, trag ihn bis zum Golgotha an deinem Weg.  
 Nimm ihn mit bis zu jenem Hügel,  
 auf dem das Kreuzeszeichen steht.  
 Es ist dein Stein.

Trag den Stein, leg ihn zu den anderen,  
 die Menschen dort schon vor dir abgelegt,  
 dass auch du erfährst Erbarmen und Vergebung.  
 Es ist Jesu Stein

10.9.2004 Wir haben wieder einmal hinter einen Rebenplantage geschlafen. Von der nächsten Ortschaft Villafranca del Bierzo aus mussten wir gegen 20 Kilometer auf Beton hinter der Autostrassen-Absperrung laufen. Das war für Füsse und Knie und auch für's Auge nicht schön. Gegen Abend mussten wir noch auf den letzten hohen Berg auf unserer Reise hinauf. Der Aufstieg bis 13 Uhr war sehr anstrengend. Auf der Passhöhe kam ein Grenzstein, der die Gebiete Léon und Lugo markiert. Ab da steht alle 500 m ein Stein mit Kilometerangabe bis Santiago de Compostela. Jetzt noch 150 km. Auf 1300 m.ü.M. haben wir übernachtet.



11.9.2004 Nachts war's sehr kalt und ich zog meinen einzigen warmen Pullover an, weil ich immer wieder aufgewacht bin und fror. Am Morgen kochten wir im Zelt Kaffee und liefen nachher so schnell es ging den Pass hinunter nach Tricastela. Dort ruhten wir uns eine halbe Stunde bei einem Getränk aus. Nachher stand uns wieder ein Aufstieg bevor. Drei Stunden lang wieder lauter „Nichts“. Um 14 Uhr dann bekamen wir eine Pizza im einzigen Restaurant weit und breit. Wir liefen, liefen (ich war schon sehr erschöpft) in die Stadt Sarria. Dort kauften wir zu essen auch für morgen Sonntag. Nach der Stadt wieder einen steilen Hügel hinauf (wir kommen heute nicht aus dem Schwitzen heraus) und trinken nun einen Feierabendwein. Der Kilometerstein zeigt jetzt 109,5 km an. Nachher laufen wir einen Schlafplatz suchen.



12.9.2004 Haben im Wald übernachtet und sind erst um 7.30 Uhr aufgewacht. Die Felder waren mit Nebel überdeckt. Ohne Sonnenschein und angenehm kühl bis Mittag gings schöne Waldstrecken hinauf und hinunter. Viele kleine Weiler lagen am Weg. Am späten Nachmittag in Ligonde war Dorffest mit Blasmusik-Einlage und Unterhaltung. Im Restaurant tranken wir ein Glas Wein und wollten vom riesigen Grill ein Stück Fleisch kaufen. Die Leute machten Gesten, wir sollten einfach nehmen. Bezahlen mussten wir dafür nichts. Die Leute tanzten unter den Bäumen und es war recht kurzweilig. Jetzt sind wir 68 km von Santiago entfernt und werden wohl am Dienstag Abend vor der Stadt Santiago übernachten.

13.9.2004 Wir haben ausserhalb der Stadt Palais de Rey übernachtet, wir haben Musik gehört und gingen deshalb vom Zelt zurück in die Stadt. Es war ein 4-Tage-Fest, aber nicht so viel los. Wir gingen in eine Bar und nachher wieder zum Zelt zurück. Heute Morgen liefen wir los und immer mehr Pilger kamen. Busse fuhren vor und Pilger stiegen aus, um die letzten 50 km zu laufen.



Um 11 Uhr kaufte ich mir neue Schuhe. Die Sohle war nur noch millimeterdünn und ich spürte die Steine. Wir liefen durch lange Wälder und jetzt ist es bald 19 Uhr und die Meilensteine zeigen jetzt 29,5 km an. Es hat begonnen zu regnen und irgendwie ist es draussen unfreundlich. Zum Glück wird dies unsere letzte Nacht im Zelt! Wir zelteten in einem Eukalyptuswald. – Ich wache um Mitternacht auf und höre starken Regen. Ich höre den lauten Tropfen zu die aufs Zeltdach fallen und kann nicht mehr einschlafen. Gegen 1 Uhr merke ich, wie sich meine Iso-Matte mit Wasser voll saugt und 15 Minuten danach liege ich auch im Wasser – Theo schläft – Steppdecke nass, ich nass und ich kann mich nicht mehr hinlegen. Also setzte ich mich mit meinen nassen Kleidern ans Fussende auf die nasse Matte um zu warten, bis es um 7 Uhr tagt. – Theo wacht auf und meint, ich könne mich an ihn anlehnen. Aber sobald er sich bewegt, kommt auch dort Wasser hin. Schliesslich steigen wir im stockdunkeln Wald aus dem Zelt und verändern die Lage etwas, weil das Wasser genau unter dem Zelt liegen bleibt. Mit dem Badetuch saugen wir das Wasser auf. Nachher legen wir uns nochmals auf die nasse Matte und wenn man sich nicht bewegte, hat man mit dem feuchten Schlafsack noch ein ganz kleines bisschen warm. Alles



an unserem Körper war „pflutschnass“ und wir konnten sogar die Unterhosen auswringen. Um 5 Uhr kochte Theo einen Kaffee um das Warten zu verkürzen und um 6 Uhr gab's noch eine Bouillon. Endlich begann es dann mal zu tagen und wir konnten wieder weiterlaufen.

14.9.2004 Während des Laufens trockneten wir wieder. Dies sind unsere letzten Kilometer. Die Pilger wurden immer fröhlicher und man merkte die Freude, dass man bald am Ziel angekommen ist. Wir kommen zur Porta Santiago und machen dort ein Foto. Nachher kommt das Restaurant und wir stossen auf Santiago an. – Jetzt fehlen die Kilometersteine und wir denken immer, gleich sind wir in der Stadt. – Einen Hügel hinauf, oben eine Kurve – eine gerade, wieder eine Kurve, so dauert es noch eine Stunde, bis wir endlich in die Stadt hinuntersteigen können. Danach brauchen wir nochmals eine Stunde, bis wir durch die Stadt und bis zur Kathedrale kommen. Wir steuern das Pilgerbüro an und bekommen dort unseren Pilgerausweis, den wir im Geschäft nebenan laminieren lassen. Nach einem Bier schiessen wir ein paar Fotos von der riesigen Kathedrale. Ein



Spanier kommt auf uns zu und fragt, ob wir schon eine Unterkunft hätten. Wir verneinen und er führt uns in ein Hotel nur eine Minute von der Kathedrale entfernt, wo wir zu zweit für 30 € ein Zimmer mit Bad bekommen. – Wir gehen unter die Dusche und anschliessend in die Kathedrale zur Pilgermesse. Am Ende der Messe wurde ein Weihrauchgefäss von etwa 1 ½ m Höhe an einem Seil in die Höhe gezogen und dort wurde es etwa 60 m weit hin- und hergeschwungen.

Nachher mussten wir zum Bahnhof und unser Billet für die Heimreise bestellen. Wir bezahlten 380 €. Anschliessend gingen wir feiern in ein ganz gestopftes Restaurant. Wir bestellten einen gemischten Salat zur Vorspeise. Weil wir von den spanischen Menü's nichts

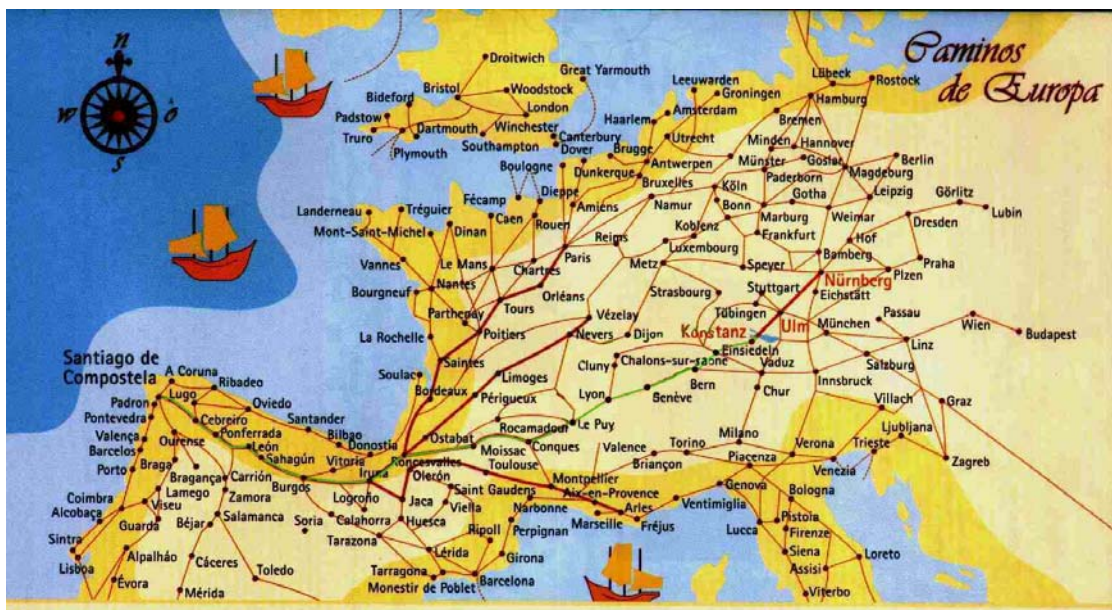
verstanden, bestellen wir Pommes-Frites und erklären, dass wir Schnitzel

mit Brot (meinten Paniermehl) möchten. Wir bekamen dann einige Schnitzel auf getoastetem Brot und Pommes dazu. Zum Dessert bestellte Theo eine Tarte de Santiago. Das ist ein ganz feiner Kuchen mit viel Mandelgeschmack. Gestärkt fielen wir dann in ein richtiges Bett mit Leintüchern, Kissen usw.. Am Liebsten würde ich wach liegen bleiben, um nach den zweieinhalb Monaten zelten das Gefühl auskosten zu können, im Bett zu liegen!!



15.9.2004 Wir laufen zum Bahnhof und fahren 9.05 Uhr über Hendaya – Paris – Zürich nach Hause. Morgen Donnerstag sind wir um 13.45 Uhr in Zürich.

Herisau nach Genf	350 km
Genf nach le Puy-en-Velay	356 km
Le-Puy-en Velay nach Conques	204 km
Conques nach Lectoure	263 km
Lectoure nach Roncevaux	293 km
Roncevaux nach Santiago	760 km
<b>Total</b>	<b>2'226 km</b>





*CAPITULUM* hujus *Almae Apostolicae et Metropolitanae Ecclesiae Compostellanae sigilli Altaris Beati Jacobi Apostoli* custos, ut omnibus *Fidelibus et Peregrinis ex toto terrarum Orbe, devotionis affectu vel voti causa, ad limina Apostoli Nostri Hispaniarum Patroni ac Tutelar* **SANCTI JACOBI** convenientibus, *authenticas visitationis litteras expediat, omnibus et singulis praesentes inspecturis, notum facit: D<sup>ni</sup> Theodorum et Nelly Steffen* hoc *sacratissimum Templum pietatis causa devote visitasse. In quorum fidem praesentes litteras, sigillo ejusdem Sanctae Ecclesiae munitas, ei confero.*

*Datum Compostellae die 14 mensis Septembris anno Dni 2004.*

*Annus Sanctus*



*Jaimetor*  
Secretarius Capitularis

OFFICE DE TOURISME DE LA TERRE DE PEYRE  
31-07-2004  
49130 AUMONT  
48.04

1,8.04

CONQUEST

AMIGOS DEL CAMINO

EL ACEBO

ALBERGUE

TABERNA DO COTO  
O COTO - MELIDE  
A CORUÑA  
TIF.: 981 507 337  
13.9.04

14 SET. 2004


**Jakobsweg**  
von Korschach / Schweiz  
nach Santiago de Compostella

Name: Steffen

Vorname: Theo + Nelly

Geb. Dat. 14.3.1952 31.10.54

Ausgangspunkt: Herisau CH



Evangelisch - Reformierte  
Kirchgemeinde Wattwil  
Wiler Strasse 17 9630 Wattwil  
29.6.04

KATH. PFARRAMT  
8715 BOLLINGEN/SG

KATH. PFARRAMT  
IN CENROHL-BRUNNEN

Münster

7172 TAFERS  
-7.7.04-18

PAROISSE OFFICIEL  
d'AUTIGNY (Fribourg)

Poste de police d'Ouchy  
Place de la Navigation 10  
1006 Lausanne  
Tél. 021 315 34 77

Ass. des Amis de

26.7.04

PHILVÉLIE

5 Août 2004

6 Août 2004

Alex & Annelise LATOIR  
LA RUE - 45200 LABOURGADE 05 65 24 1744

14 09 04

MOISSAC

16/08/2004  
LECTOURE  
Tél. 05.62.68.75.99

Chemin de St Jacques

en

Sainte Quitterie

Aire sur l'Adour

COMMUNE DE POMPS

21/04/04 Kathy

MOULIN DU POUY EAUZE GERS

18/07/04

ACCUEIL SAINT JACQUES

24/08/2004

570404/04

OFFICINE DE TOURISME

RESTAURANTE - CAMINO DE SANTIAGO

SAZFOZ

III - IX